Da ihre Fischerei natürliche Lebensräume schützt, sind die Fische aus den unberührten Gewässern des Río Negro wertvoller als in Gefangenschaft gezüchtete – aber viele Aquarianer wissen das vielleicht nicht. Aber jetzt, sagt Mari den Fischern, hat das Projekt Piaba einen neuen Weg gefunden, um diese Botschaft zu vermitteln. Dank drei Jahren intensiver Arbeit hat sie sich für diese kleinen Einheimischen eine große internationale Auszeichnung gesichert: Ein weltweites Expertengremium hat den Río-Negro-Salmlern offiziell den Status der ‚geschützten geografischen Herkunft' (GI) verliehen. Es ist ein Name oder ein Zeichen, das auf Lebensmitteln wie französischem Champagner oder Schwarzwälder Schinken verwendet wird, um diese Artikel als die authentische Version des Produkts zu identifizieren, da sie aus besonderen Regionen stammen. Río-Negro-Rote-Neon sind die ersten lebenden Tiere, die so geehrt werden.

Projekt Piaba möchte auch den Käufern von Wildfängen versichern, dass die Tiere mit den geschicktesten, fürsorglichsten und humansten Techniken behandelt wurden, erklärt Mari den Piabeiros. Die Wissenschaftler und Tierärzte des Projekt Piaba werden daher mit brasilianischen Studenten zusammenarbeiten, um das weiterzugeben, was sie in ihrer Forschung entdeckt haben: die besten Möglichkeiten, die Fische auf ihrer langen Reise vom Río Negro bis zum Heimaquarium ruhig, komfortabel und gesund zu halten.

Gerald von Ornamental Fish International freut sich über den Status der geschützten geografischen Herkunft – ein spezielles Gütesiegel, das an den Aquarien der Zoohandlungen angebracht und in der gesamten Branche beworben wird –, das den Fischfängern vom Río Negro helfen soll, einen Spitzenpreis zu erzielen. „Ich bin froh, dass diese Art von Projekt der Industrie und dem Hobby eine neue Zukunft gibt", sagt Gerald den Fischern auf dem Treffen. „Wir brauchen euren Fisch!"

João Freitas, der Präsident von Ornapesca, ist begeistert. Er arbeitet seit dreißig seiner dreiundvierzig Jahre als Piabeiro, sagt er. „Ich habe lange darauf gewartet", erzählt er uns durch Mari. „Es ist so wichtig, die Unterstützung von Projekt Piaba zu haben!"

Während wir die Stadt Barcelos erkunden, ist es leicht zu verstehen, warum die Fischer froh sind, Hilfe zu bekommen, um ihre nachhaltige Fischerei am Laufen zu halten. Ein Blick in die Stadt zeigt, welche beiden Dinge den Menschen am Herzen liegen: Gott und Fisch.

Die flache Skyline wird von einer hübschen, blau-weißen katholischen Kirche dominiert. Das andere markante Gebäude, das Hotel Río Negro, beherbergt ein lebendiges Wandbild aus Papageien, Fischern, Roten Neon, Diskus und Beilbauchsalmlern. Entlang des Flussufers, auf der Hauptstraße der Stadt, steht eine Betonstatue eines Kammbarschs, die zwei Meter hoch ist und sich über eine Länge von drei Metern erstreckt. Nicht weit entfernt zeigt eine weitere Betonstatue Jesus auf einem Sockel, der auch mit Roten Neon verziert ist. Jesus hält seine Hände weit auseinander, als ob er, wie ein Witz der Einheimischen, mit der Größe seines Fangs prahlt.

Da der Fisch eine so zentrale Rolle im Leben der Menschen spielt, ist es kein Wunder, dass die Stadtbewohner fünfundzwanzig Jahre zuvor, 1994, beschlossen, das erste Zierfischfestival durchzuführen. „Es reicht nicht aus, nur den Fisch zu feiern", hatte Scott uns erklärt. „Sie konkurrieren tatsächlich darum, wer den Fisch am besten feiern kann!"

Das Festival zeigt die Bemühungen von zwei konkurrierenden Teams: dem des Roten Neon (Team Kardinal) und dem des Diskusbuntbarschs (Team Disco).

Eine Jesusstatue mit weit ausgebreiteten Händen. Die lokalen Fischer machen darüber einen Witz: „So groß war der Fisch, den ich gefangen habe."

Ein Mitglied des ‚Team Kardinal' zieht sich ihr Kostüm an.

Beto Lima in seinem drei Stockwerke hoch gelegenen Atelier in Barcelos. Er hat eine Reise von 900 Kilometern gemacht, um an den Kostümen für das Festival zu arbeiten.

Jedes Team arbeitet monatelang daran, seine eigene zweistündige Vorstellung zu veranstalten, mit Wagen, Lichtern, Feuerwerk, Kostümen, Liedern, Gedichten und Tanz, die bis tief in die Nacht reicht. Jedes Jahr erscheinen die gleichen Charaktere: die Roter-Neon- und Diskuskönigin nen, die Indianerstämme, darunter ein Schamane, die einheimische Flora und Fauna, die Piabeiros und natürlich die jeweiligen Fische. Aber jedes Jahr werden sie auf neue Weise kombiniert, mit neuen Themen und neuen Kostümen, Wagen, Liedern und Tänzen.

Das Siegerteam wird nicht nur nach der Qualität und Originalität der Leistung beurteilt, sondern auch nach dem Verhalten seiner Anhänger. Die Jury bewertet die Fans im Piabodrom nicht nur dafür, wie begeistert sie ihre eigene Mannschaft anfeuern, sondern auch dafür, wie höflich sie sind.

Saanna kam den ganzen Weg aus Boston, um dieses Jahr am Festival teilzunehmen. Sie kehrt in die Stadt zurück, in der sie geboren wurde, wo ihr Onkel noch immer als Piabeiro arbeitet. Sie tanzte beim Festival seit der Premiere 1994, als sie vierzehn war, und sie tanzte jedes Jahr – bis sie einen Amerikaner heiratete und nach Boston zog. Ihr Mann ist ein Fischfan, der mit Scott auf einer von Scotts jährlichen Reisen im Jahr 2004 mitkam und ihn dort kennenlernte! Saanna spricht perfekt Englisch und sie bietet uns großzügig an, uns die Stadt zu zeigen, während die Leute sich eifrig auf die große Nacht vorbereiten. Es scheint, dass jedes Haus und jedes Geschäft in der Stadt beteiligt ist.

Neben Saannas Mutter nähen ihre Tante Mariana und vier Freundinnen die letzten Pailletten auf den Augen der ausgeschnittenen Roten Neon an, die die Fahnen schmücken, die die Fans auf den Tribünen schwenken, um ihre Unterstützung zu zeigen. Im Kosmetiksalon werden die Nägel lackiert – in Rot und Blau für Team Kardinal, in Gelb und Schwarz für das Diskus-Team. Die Straßen und Häuser sind straßauf straßab übersät mit gefiederten Kopfbedeckungen und Pailletten, während Familien sich zusammentun, um Fahnen zu nähen oder Kostüme zu gestalten.

Gegenüber dem Hotel Macedo arbeitet Beto Lima an indianischen Kopfbedeckungen. Er lebt in Caracaraí, 900 Kilometer von hier und 600 Kilometer von Manaus entfernt, aber seit einem Monat arbeitet er in seiner gemieteten Werkstatt im dritten Stockwerk. Er ist ein professioneller Kostümbildner und kam vor einem

Meerjungfrau- und Wasserfall-Festwagen während des Baus.

Der Tucanaré-Festwagen, geformt wie ein Riesenfisch, wird bewegliche Teile haben.

Monat nach Barcelos, um einige der aufwendigeren Kostüme für das Team Kardinal herzustellen. Federn, Blumen, Perlen, Kunstpelz, geflochtene Palmblätter und Plastikstangen überdecken den Boden. Er wird auch die Rolle eines Schamanen in der Aufführung des Team Kardinal spielen.

Wir machen uns auf den Weg zum Piabodrom mit seinen dreitausend Sitzen, dem Freiluftstadion aus Beton, in dem das Festival stattfinden wird. Die Leute meinen es sehr ernst mit ihren Teams, erklärt Saanna, während wir dorthin gehen. „Sie wollen nicht, dass jemand schlecht über ihre Fische redet." Aber manchmal gibt es innerhalb einer Familie unterschiedliche Zugehörigkeiten. Unterwegs stellt uns Saanna Leila Belem vor, eine Choreografin des Diskus-Teams. Sie ist eine von fünf professionellen Tänzerinnen, die die Bewegungen der mehr als hundert Tänzerinnen und Tänzer des Teams, die im Alter von vier bis etwa fünfzig Jahren sind, entwerfen und lehren. „Doch", flüstert Saanna, „ihre Schwester ist ein Roter Neon. Verschiedene Fische", raunt sie erstaunt.

Im Piabodrom schwitzen hemdlose Männer in der Hitze, während sie die Armierungsmatten schweißen, die normalerweise in Betonkonstruktionen verwendet werden, um den Beton besser zu stabilisieren. Andere, die weiter in ihrer Arbeit sind, tragen Sprühlacke auf. Ein Wagen wird eine riesige Meerjungfrau sein, ein anderer ist eine Kopie der blau-weißen Kirche; andere sehen aus, als würden sie ganze Landschaften sein, mit offenen Türen, Lichtern, Bäumen und Blumen. Mehrere Wagen nehmen noch immer Form an und lassen, wie die Skelette von Dinosauriern in einem naturkundlichen Museum, der Fantasie noch viel Raum. „Die Festzugswagen des Diskus-Teams", beobachtet Saanna mit Stirnrunzeln, „sind groß. Wirklich groß. Es macht mir Sorgen!"

Es hat keinen Sinn, sich jetzt Sorgen zu machen, sagen wir ihr. Nur noch fünf Stunden, in denen die Arbeiter die Wagen fertigstellen können, damit die Tänzer ihre Kostüme anziehen können, damit die Kosmetikerinnen das Make-up der Künstler auftragen und damit sich alle auf die sorgfältig choreografierte Vorstellung vorbereiten können, auf die sich die Stadt das ganze Jahr über gefreut hat.

Das Festival beginnt um 21.00 Uhr. Der Countdown hat begonnen.